Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 2 (1920)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fortschrittspolitik und Fraueninteressen

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.80, vierteljährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post best. 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu eigenen Preisen zugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Cts.

Redaktion: Frau Elisabeth Chommen, Elbstrasse 42, Zürich / Telefon Selma 1248. Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt N. S., Aarau, Bahnhofstrasse No. 1814. Telefon 61. Postfach-Konto VI/141.

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einseitige Nonpareilzeile 50 Cts. Für das Ausland 75 Cts. Restamen per Seite Fr. 2.80. Chiffregebühr 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserate. Inseratenfrist: Donnerstag Mittag.

Allseitige Annoncen-Aannahme: Orell Füssli-Annoncen Zürich, Bahnhofstrasse No. 61 und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

No. 29

Aarau, 17. Juli 1920

II. Jahrgang

Im neuen Geiste.

II.

„Die Frau gehört in die Familie, zu ihren Kindern — in die Küche! Es steht ihr viel besser an, eine gute Suppe zu kochen, als eine schlechte Rede zu halten!“ So finden viele derjenigen, die sich gegen jeden Anspruch auf Erweiterung und Vertiefung des weiblichen Wirkungskreises energisch auflehnen zu müssen glauben. Und nicht nur solche eifernen Axt, die, weiblich ergränzt, in der Lage wären, aus Erfahrung zu sprechen, sondern auch solche, die, noch unbewusst, ihr Vorrecht nur in der Dialektik des Herrn der Welt üben zu müssen glauben.

Gesetzt den Fall, das älteste Weibchen wäre ebenfalls, als es landläufig und daher der Unvorsichtigkeit dringend bedürftig ist. Wie viele Frauen kennen den ganzen, erwiderten und doch so beschränkten Komplex der Frauenarbeit im Hause, von der sie mit so leicht verletzlicher Geringschätzung zu reden gewohnt sind? Wie viele denken daran, die von der weiblichen Kraft der Hausfrau nicht durch tägliche Anteilnahme zu übergenutzte, ermüdete und doch so beschränkte Komplex der Frauenarbeit im Hause, von der sie mit so leicht verletzlicher Geringschätzung zu reden gewohnt sind? Wie viele denken daran, die von der weiblichen Kraft der Hausfrau nicht durch tägliche Anteilnahme zu übergenutzte, ermüdete und doch so beschränkte Komplex der Frauenarbeit im Hause, von der sie mit so leicht verletzlicher Geringschätzung zu reden gewohnt sind?

Seien wir aufrichtig: Diese Zeit ist gekommen, diese Zeit ist da! Die rüttelnden Konventionen der letzten, verabschiedeten Jahre, die der Frau die Gelegenheit gaben, sich von allen Seiten ihrer fruchtbarsten Möglichkeit zu zeigen, haben sie in der allgemeinen Anerkennung so sehr gehoben, daß von der Geringschätzung, die ihr der altmodische, denmaleh Schiedman teil werden ließ, keine Rede mehr ist. Der Wirkungskreis der Frau? — Nun, das ist nichts Geeringeres, als die Welt — vom Weltberuf erst gar nicht zu sprechen!

Das es mit dem sozialen Status der Frau nicht so stehen könne, wie bisher, daß mit ihm gründlich Wandel

geschaffen werden müsse, das fängt selbst den Minderebenen unter der Männerwelt an, einzuleuchten. Aber nicht die Dinge liegen, gehört nicht viel Scharfsinn dazu, diese Volksgattung zu erkennen. Das Prinzip der Vergeltung der Arbeitsmittel, die Organisation der Güterzeugung, die wirtschaftliche Schonung der Energien und die gerechte Teilnahme am Fruchtgenusse, kurz, das Prinzip der Menschheits-Solidarität, das alle Welt durchzieht, sie aus den Fugen rent und zu höheren Zielen hebt, muß auch der Frau — und ihr vor allem! — zugute kommen, ihr dienlich und nützlich gemacht werden. Die Menschheit beginnt — scharflich langsam, aber erfreulich sicher — zu begreifen, daß ihr Geist nur im Zusammenhange aller ihrer physischen, geistigen und moralischen Begabungen zu finden ist, das der fleischliche Egoismus des Einzelmenschen in den letzten Stufen liegen, und die potenzierte Sicherung aller an seine Stelle treten muß.

Anstatt in Millionen von engen, kleinen Häusern ihre schmerzlichen, teuren Feuerherde zu führen, müssen sich die Frauen mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Tag nicht mehr fern ist, wo sie es viel wirtschaftlicher und viel zweckmäßiger finden werden, sich an der leuchtenden Kierneleim der Gemeinwesenheit zu erhitzen; daß sie gemeinsam und im großen, wirksamen Miteinander leben, waschen und säubern, kurz, wirtschaften müssen, wenn sie Zeit und Kraft für die Bereicherung ihrer Kräfte und für die Ausübung ihrer Verrichtungen zum Zwecke der allgemeinen Wohlfahrt erheben wollen.

Die kapitalistische Großproduktion der Güter hat der Hausfrau alten Stils verfliegene Verrichtungen und Erzeugnisse, wie Glasflaschen, Wägen, Seifenleiben, Bratpfannen usw. abgenommen, und was diese früher in ihrem Heim gemacht, das macht die moderne Hausfrau zum Teil in der Fabrik. Ob das ein Kulturfortschritt ist, soll vorläufig dahingestellt bleiben; immerhin ist die wachsende Differenzierung der Frau eine Tatsache, aus der dem weiblichen Geschlechte öffentliche Pflichten und Rechte erwachsen, die sie nicht vernachlässigen darf, wenn sie nicht Gefahr laufen will, sich als tätiges und nützendes Mitglied der Gemeinschaft effektiv ausgeschaltet zu finden. Der Uebermensch dämmert allmählich herauf, und wirft seine Schatten voraus, die freilich nicht jedes Auge zu deuten vermag. Er ist kein Einzelner, den die Natur oder eine künstliche Nachahmung auf Kosten anderer mit zusätzlichen, übermenschlichen Funktionen ausstatten hat, sondern er ist die Gemeinschaftsbewußtsein, auch der gesellschaftlichen Pflichten.

Somit dem modernen Staatsbegriff nur dann eine Zweckmäßigkeit zukommen werden kann, wenn seine Realisierung dazu dient, seinen Gliedern zu einem Grade von positiver Entwicklung zu verhelfen, den sie als Einzelne niemals hätten erreichen können, so kann die Gesellschaft nur dann auf die Bezeichnung „fittlich“ einen Anspruch erheben, wenn sie ihre altförmigen wirtschaftlichen Einheiten in einer Weise organisiert, die jeder von ihnen nicht nur produktive, erprobliche Tätigkeit, sondern auch deren Fruchtgenuss verbürgt. In dieser kommenden Gemeinwesenheit des Vollmenschenums befindet der Frau die Rolle einer Gleichberechtigten, und wenn sie diese Rolle wirksam spielen will, so bedarf sie dazu der Zeit und Mühe, der Ruhe und der Kraft, die sie nur gewinnen kann, wenn ihre häuslichen Pflichten nationell vereinfacht, ihre Energien gespart und der Kreis ihrer Allgemeinbetätigung erweitert wird.

Und für diejenigen, die da begreifen wollen, ist die Lösung verhältnismäßig einfach: Sowie die Güterzeugung und der Güterverbrauch des Volkes sich durch die Vergeltung durchzuführen im Bereiche sind, wird auch die Hauswirtschaft des Familienlebens diesen Prozeß durchmachen müssen, wenn das Holotemum der Frau wirksam gebrochen werden soll. Ist es denn nicht einleuchtend? Anstatt das mit Weisheit fünfjüngwanzig Familien in ihren fünfjüngwanzig Gemeinwesen fünfjüngwanzig Feuerherde, fünfjüngwanzig Stodherde und fünfjüngwanzig Wäschkäse in Gang setzen, sollen diese fünfjüngwanzig Familien zu einer Großfamilie verbunden werden, die von nun an nicht fünfjüngwanzig Wohnhäusern, in denen sie ihre eigenen Pflichten pflegen können, bewohnen, das Feuer, die Wägen, die Stod, die Wäschkäse usw. aber von einem mechanisch wirksamen gestützten Mittelpunkt aus gemeinsam besorgen, wodurch die dazu notwendigen Energien auf etwa die Hälfte reduziert, somit etwa ein Dutzend weiblicher Arbeitskräfte frei würden. Es würde an Heizungs- und Beleuchtungsmaterial sparsam, an Wärme, Licht und Gesellschaft sparsam gewonnen werden. Dabei soll heiligt nicht an jene „gemeinsamen Küchen“ gedacht sein, die in Berlin und anderswo oberflächlich „verhütet“ worden sind, sondern an freie, der Natur zugewandte und ihr beherrschende Stellungen, die mit der modernen Wohnhausarchitektur, die die Menschen ohne Luft und Licht wie in Käfigen zusammenzuschnellen möchte, nichts gemein hat. Es müßten kleine, in eine offene Gartenfläche getretene, vier- bis fünfzimmerige Familienwohnstätten sein, in deren Mitte sich das geeignete Veranlagungsgebäude, für die Zwecke der Gemeinwesenheit befände. Darin müßten, von den Familienmitgliedern, gebaute Kuchengänge führen, damit es leicht und trocken fressen können.

In diesem Baustil der Welt befänden sich die Familien, die Veranlagungsstelle, und darüber die Koch- und Wäschkäse, die Bad-, Kinder-, Schul-, Spiel- und Musikräume; kurz, es wäre die Herzkammer und der Stützpunkt der Siedlung. In der Küche würden ein paar gelernte Köche angestellt sein, die von den Familienmännern und Töchtern abwechselnd zu unterstützen wären. Wenn nun etwa fünfjüngwanzig bis dreißig Familien die Kosten ihrer gegenwärtigen Einzelwirtschaften zusammenfassen wollten, so könnten sie um diesen Preis in einer solchen Siedlung ein ungleich schöneres und bequemer Leben führen, als ihnen jetzt gestattet ist. Oder aber sie müßten sich mit dem Maße ihrer gegenwärtigen Komforts begnügen; dann könnten sie diesen in einer Großfamilie viel wohlfeiler erzielen, als in den gegenwärtigen, unerschöpflichen Einrichtungen. Es ist auf den ersten Blick einleuchtend, daß sich die Baukosten solcher sozialistischer Wohnstättenanlagen viel niedriger stellen würden, wie die Verwirklichung möglicher Bedürfnisse unter den heutigen Verhältnissen. Am besten würden sich dabei die Frauen befinden, denn diese können vielleicht nur alle 8 bis 10 Tage an die Reihe ihrer Allgemeinen Pflichten erfüllen, und gewinnen so die nötige Zeit und Mühe für die Verfertigung ihrer Berufs- oder Lieblingsbeschäftigungen. Sie könnten die Schulung ihrer Kinder übernehmen, ihre Kranken und Greise dabei pflegen usw.

In einer solchen Siedlung könnten und würden mechanische Haushaltsmittel, wie Kochgeschirre und Hebe- und Putzmaschinen, Staubsauger, automatische Bettreueapparate, Tischspül- und andere Vorrichtungen zur Verwendung kommen, durch welche die notwendigen Arbeiten leicht und angenehm, spielend anfallt

quälen, berrichtet werden könnten. Zur Bewienung solcher Hilfsmechanik stelle ich mir Kräfte vor, die ihre Tagesleistung in 8 bis 9 Stunden erledigen können, und darüber hinaus, gleich allen anderen, sich der selbstverdienenden Mühe erziehen könnten.

Das ist eine glänzende Frage des Siedlungsgeheimnisses, wie er mir vorliegt. Er ist nicht neu, und in England, dem Heim der praktischen Selbsthilfe, hat man bereits Versuche zu seiner Ausübung gemacht. Dort wurde, im Norden Londons, vor etwa 10 Jahren eine Großfamilienbewohnung angelegt, die trotz aller Anfangsmängel bald recht vornehmlich sich gestaltete. Ob des Krieges ruhmlose Paßt das Unternehmen ergriffen und gerettet hat, vermag ich im Augenblicke nicht zu sagen, bemähe mich aber, Authentizität darüber zu erlangen, um darüber berichten zu können.

Auch in Amerika sind Versuche in dieser Richtung gemacht worden, die teils glück, teils mißglückt. Das Schicksal ihres Versagens will aber beiseite nicht berühren, daß der glänzende Gedanke, dem sie dienen, unaussprechbar sei. Es beweist höchstens, daß wir, als Produkte einer auf Eigenhaft gegründeten Gesellschaft, dem höchsten Gedanken der Gemeinwesenheit noch nicht die nötigen persönlichen Eigenschaften entgegenbringen. So lange wir aber des Eigenbegriffes und der Eitelkeit, der Eitelkeit und des Reides in uns nicht Meißeln werden sind, wird auch die freie Zeit, die wir durch die Gemeinwesenheit für uns selbst gewinnen, dem Gesamtwohl von geringem Nutzen sein. Erst wenn wir gelernt haben werden, unter belies Denken, Können und Fühlen der Allgemeinheit zu stehen; erst wenn wir ganz erfüllt sind vom Geiste des erleuchteten Wohlwollens, und unsere höchste Befriedigung darin finden, das von uns erreichte Glück in Fremdes Dauen ätern zu sehen, erst dann wird unser Streben uns für eine höhere Stufe der Entwicklung reif machen. Dann wird uns der Geist des Lebens klar und das Ergehen unserer Kinder im Reuen Geiste leicht werden. Wir werden begreifen, was die Worte Goethes bedeuten:

„Wenn die Eltern ertragen würden, sie könnten erzoogene Kinder gebären.“
Andreas Schen.

Die rechtliche Stellung der Schweizer Frau und deren Kinder beim Eode des Ehemannes.

Von Luise Jerosch.

Es ist zwar ein menschlich sehr schöner und das edle, unegonische Gefühl, die Frau erben zu lassen, daß sie bei Eode ihres Mannes oder ihren Verwandten sich nicht ganz ihrem Scherme überläßt und alle materielle Gedanken verliert. Das Leben ist aber hart und grauam und eine Frau, die nicht mit Glücksgütern reich begünstigt ist, bemerkt es oft später, und dann aber meist zu spät, daß es zu ihrem Besten gewesen wäre, wenn sie sich beizeiten gewisse Grundkenntnisse des Erbrechts zu eigen gemacht hätte. Ueber die Grundzüge des Erbrechts unterrichtet zu sein, ist für die moderne Frau ein Gebot, das nur ideale Schwärmerinnen heute noch befreiten können, denn so wenig auch Geld und Reichtum an sich allein glücklich machen, so falsch wäre es trotzdem, wenn die Frau bei Todesfällen jede Kenntnis der Erbschaftsbestimmungen mütterlichen Rathgebers ganz idealistisch mit dem beliebigen Innere, „Es thut mir nichts für uns Frauen, das regeln schon die Männer an besten ohne uns allein.“ Herr Stadtschreiber Dr. Walter Gaut.

Familien.

Markheim.
Von Robert Louis Stevenson. — Aus dem Englischen übersezt von Helene Schen-Nies.
(Schluß.)

„Der Waid ist für mich keine besondere Kategorie“, antwortete der Fremde, „alle Sünden sind Waid, eben so wie das ganze Leben ein Krieg ist. Ich sehe die Menschen gleich hingerichtet an. Mitrofen auf einem Fels die totenen Waidtenden aus der Hand der Tod reichen und an den andern Leben aufheben. Ich folge den Sünden über den Augenblick hinaus, da sie begangen werden; ich finde bei allen als letzte Folge den Tod; und in meinen Augen ist das höchste Märdchen, das sich mit solcher Annuit ihrer Mutter in der Frage eines Balles wendet, nicht minder schuldig mit menschlichem Waid bestraft als solch ein Mörder wie Sie. Habe ich gesagt, daß ich den Sünden folge? Ich folge auch den Tugenden; sie unterscheiden sich nicht um die Breite eines Nagels, sie sind beide Seiten für den erntenden Todesengel. Das Waid, für welches ich lebe, liegt nicht in den Wandlungen, sondern in Charakter. Der höchste Mensch ist mit Waid; nicht die falsche Handlung, deren Früchte, wenn wie sie weit genug durch die Jahrhunderte vertragen können, vielleicht fernerreich sind als die der wertvollsten Tugenden. Und nicht weil Sie einen Tödder erschlagen haben, sondern weil Sie Markheim sind, erbeite ich mich, Ihnen bei Ihrem Entkommen zu helfen.“

„Ich will mein Verzei vor Ihnen offenbaren“, antwortete Markheim. „Das Verbrechen, bei dem Sie mich finden, ist mein letztes. Auf meinem Wege zu dieser Tat

habe ich manches gelernt. Sie selbst ist eine Lehre, eine ungleiche Lehre. Wieser bin ich mit Waidtenden zu dem getrieben worden, was ich nicht wollte; ein Erlasse der Armut, umbergeigt und geweiht. Es gibt rührende Tugenden, die in solchen Verfassungen fest bleiben, die meine wie es nicht: ich hatte die Schmach nach Genuss. Aber heute und aus dieser Tat nehme ich Lehre und Reichtum zugleich, sowohl die Macht als den Entschluß, ich selbst zu sein. Ich werde in allen Dingen ein freier Mann, ich fange an, mich ganz verändert zu sehen; diese Hand wird Gutes tun, dieses Herz wird Frieden haben. Es kommt etwas über mich aus der Vergangenheit, etwas, wozon ich an Sonntagabenden geträumt habe beim Klang der Kirchenorgel, etwas, was ich empfand, wenn ich über einen großen Bach trüben verpö, oder wenn ich als unruhiges Kind mit meiner Mutter da war.“

„Sie wollen dieses Geld im Börsenspiel verwenden, nicht wahr?“ bemerkte der Besucher. „Dort habe Sie, wenn ich nicht irre, schon ein paar Tausende verloren.“
„Ja“, sagte Markheim, „aber diesmal will ich etwas Sicheres.“
„Auch diesmal werden Sie verlieren“, erwiderte der Besucher ruhig.
„Aber ich werde die Hälfte zurückbehalten“, rief Markheim.

„Die werden Sie auch verlieren“, sagte der andere. Der Schwert durch Markheim aus der Güte. „Ahn, und ich wieder“, rief er. „Ahn, wenn ich alles verlieren, dann ist wieder in die Armut zurückzufallen, muß wieder eine Teil von mir, der schlechteren, fortlassen, den besten bis zum Ende zu beherrschen.“ Das Böse und das Gute hind in mir gleich lebendig und ziehen mich nach beiden Seiten. Ich liebe nicht nur das eine, ich liebe beides. Ich kann mir große Taten vorstellen; Entzagenen und Martyrien; obwohl ich gemordet habe, ist das Mitleid meinen Gedanken nicht fremd. Ich bemitleide die Armen, wie keiner, weil keiner ihr Elend besser kennt als ich. Ich schätze die Liebe; ich freue mich an offenem, fröhlichem Lachen; es gibt nichts Gutes und Wahres auf Erden, was ich nicht von ganzem Herzen liebe. Und doch sollen nur meine Vater mein Leben lenken und meine Tugenden sollen wirkungslos bleiben.“
„Ahn, nein, auch das Gute ist ein Martyrium zum Handeln.“
Aber der Besucher hob den Finger. „Durch die sechsunddreißig Jahre, die Sie in dieser Welt zugebracht haben, durch die Wechsellüste Ihres Glückes habe ich Sie beobachtet und Sie bestig fallen gesehen. Der fünfzigsten Jahren würden Sie vor einem Diebstahl zurückgeschreck haben, vor drei Jahren wären Sie bei dem Gedanken an einen Mord erbleicht. Gibt es ein Verbrechen, gibt es eine Grausamkeit oder Niedrigkeit, von der Sie sich noch entsetzt abwenden? — Von heute in fünf Jahren werde ich Sie dabei betreten. Umwärts, abwärts acht Ihr Weg; und nichts als der Tod wird Sie aufhalten.“
„Es ist wahr“, sagte Markheim leiser, „ich habe dem Schiedten in gewissen Grade nachgegeben. Aber so geht es allen. Sogar Heilige werden in der bloßen Übung des Lebens weniger edel und ziehen von ihrer Umgebung an.“
„Ich will Ihnen eine einfache Frage vorlegen“, sagte der andere. „Und es Ihre Antwort soll ich Ihnen für heute mitnehmen. Sie sind in vielen Dingen ein Verbrechen geworden; vielleicht haben Sie damit recht, daß es bei allen Menschen so ist. Sind Sie in irgend einer besonderen Sache, irgendeiner noch so winzigen Kleinigkeit

streng gegen sich gehalten oder haben Sie auf allen Seiten die Fingel laut gelassen?“
„In einer besonderen Sache?“ wiederholte Markheim in angestimmtem Nachdenken. „Ahn“, sagte er verspreizelt hinzu, „in keiner — ich bin in allem gelunken.“
„Dann“, sagte der Gast, „dann fügen Sie sich in das, was Sie sind, denn Sie werden sich nie verändern; und der Tag Ihrer Rolle auf dieser Bühne ist Ihnen unveränderlich vorgezeichnet.“

Markheim stand lange schweigend und es war der Fremde, der die Stelle zuerst entließ, sich nach ihm das Geld zeigten.“
„Und die göttliche Gnade?“ rief Markheim.
„Haben Sie es nicht damit verstanden?“ gab der andere zurück. „Sie sind nicht vor zwei oder drei Jahren oft in frommen Versammlungen gesehen und hat nicht ihre Stimme am lautesten die Stimmen geklungen?“
„Es ist wahr“, sagte Markheim, „ich sehe deutlich das einzige, was jetzt meine Pflicht ist. Ich danke Ihnen von ganzer Seele für diese Lehre; meine Augen sind offen und ich sehe mich endlich als das, was ich bin.“

In diesem Augenblicke klang der scharfe Ton der Kirchturmglocke durch das Haus. Und als ob das ein erwartetes Signal gewesen wäre, veränderte der Gast augenblicklich sein Benehmen. „Das Dienstmärdchen!“ rief er. „Sie ist zurückgekommen, wie ich Ihnen vorhergesagt habe und jetzt gibt es nur noch eine Schwierigkeit für Sie. Sie müssen hier lassen, daß der Herr Frank ist, Sie müssen Sie einlassen mit seiner, oder ersterer Meinung. Ich schätze, kein Ueberstreben und ich verpöchte mich Ihnen. Es ist das Märdchen einmal da und die Tiere geschlossen, dann wird dieselbe Abendigkeit, die Sie von dem Tödder befreit hat, Ihnen auch diese letzte

WEESEN am Wallensee im SOMMER

der idealste Sommeraufenthalt. — Infolge seiner vorzüglichen windgeschützten u. sonnigen Lage das „schweizerische Nizza“ genannt. Gelegenheit zu herrlichen, kürzeren Spaziergängen als auch grösseren Touristentouren. — Seebäder, Angelfischerei, Rudersport, Dampfschiff, Elektro- u. Benzinmotoren. 675

Empfehlenswerte Hotels und Pensionen

Hotel Speer
1919 vollständig neu renoviert, in erhöhter, einzig schöner, staubfreier Lage, inmitten grosser, schattiger Gartenanlagen. — Die Zimmer sind komfortabel eingerichtet und alle Süd- und Ostzimmer mit Balkon versehen. Schöne Räumlichkeiten, geschützte Veranden mit grossartigen Ausblick auf See und Gebirge. Kinderspielfeld. Bestes Quellwasser. Bad im Hause, eigene Badhäusern am Strande. Sanitäre Einrichtungen nach neuestem System. Elektr. Licht und elektr. Heizung in allen Zimmern. — Pensionen Fr. 9.50 bis Fr. 12.— per Tag bei Aufenthalt von mindestens 5 Tagen. Tadellose Qualität der Speisen und Getränke. — Sorgfältige Zubereitung bei reicher Abwechslung.

Hotel u. Pension Rössli
Das Hotel mit Dependancen liegt sieben Minuten vom Bahnhof und eine halbe Stunde vom Wallensee. Anschliessend schöne, schattige Gartenanlagen mit prachtvoller Aussicht in die Gebirgsgegend des wunderschönen Sees. Seebadhäusern am Strande. Warme Bäder im Hause. Gondeln und Motorboote nach Tarif zur Verfügung. In nächster Nähe zum Hotel gehöriger Waldpark mit ausserordentlich reichem Spaziergängen. — Pensionen inklusive Zimmer und 3 Mahlzeiten Fr. 9.50 per Tag und pro Person. Familien und bei längerem Aufenthalt Pensionen nach Uebereinkunft. Elektrische Beleuchtung in allen Räumen. Telefon und Dunksalzwasser.

Schlosshotel Mariahalden
Pensionspreis (von 5 Tagen an) Südzimmer von Fr. 12.— bis Fr. 16.— Nordzimmer v. Fr. 11.—
Licht Fr. 1.50 per Woche
Tennisplatz, alle Arten Sport, Fischerlei, Motor und Ruderboot, Wagen, Autogarage, prächtiger Garten, Obst- und Gemüseanlagen, Forellenteich. Modernes Haus in erhöhter Lage, Zentralheizung, Lift, grosse Gesellschaftsräume.

Hotel - Pension du Lac mit Dependancen
Hugo Ziltener-Ziltener, Propriétaire.
Gedeckter Garten und Veranda-Badeanstalt und Bade-Elektrische Beleuchtung. — Offene Kegelbahn, Billards, Telefon Nr. 4. — Durch hübsche Platanen und Kastanienalleen direkt mit Kurpark und See verbunden 7 Minuten vom Bahnhof.

Schweizerischer Bankverein
Société de Banque suisse. Società di Banca svizzera.
Swiss Bank Corporation Zürich
Basel - St. Gallen - Gené - Lausanne - La Chaux-de-Fonds - Neuchâtel - London
Biel - Chiasso - Hérisan - Le Locle - Nyon - Aigle - Morges
Rorschach - Vallorbe
Depositenkasse am Bellevueplatz Zürich 1
— Gegründet 1872. —
Aktienkapital Fr. 100,000,000
Reserven Fr. 31,000,000
Wir sind bis auf weiteres zu pari Abgeber von
5 1/2 % Obligationen unserer Bank
auf 1-5 Jahre fest
gegen bar oder im Tausch gegen gekündigte und kündbare eigene Obligationen.
Die Obligationen werden am Ende der Laufzeit ohne Kündigung zur Rückzahlung fällig. Die T/et lauten auf den Namen oder den Inhaber und sind mit Halbjahrescoupons per 15. Januar und 15. Juli versehen.
Die Direktion.

Luzern Hotel des Alpes
in höchster Lage am See und der Reuss, in nächster Nähe vom Bahnhof und Schiff. Zimmern von Fr. 4.— bis Fr. 7.—
Wilderswil bei Interlaken
Pension Berghof (700 Meter). In erhöhter, staubfr. Lage. Wiedereröffn. 1. Juli. Pensionen Fr. 10 an

Kinderheim Bellevue
Oberdorf bei Solothurn
Telephon Solothurn 3.23
700 Meter über Meer
Grosshof gelegen. Ausgerüstete Küche und Spüler für Ferienkinder und Erholungsbedürftige. Jahresbetrieb. Hausarzt, Diplom-Pflegerin. Familienleben. Heilgymnastik. Bad. Projekte und Reisen. 644 - 2689
Der Direktor: Leo Weber, Prof.

Interne Frauenklinik, Klosters
1350 M. (Gaubünden) 1250 M. M.
Pädagogisch, hauswirtschaftliches Institut für junge Mädchen.
Kinderärztliche Ausbildung: Eintritt 15. April und 15. Oktober.
Allgemeine Frauenbildung: Eintritt nach Uebereinkommen.
Leben und Unterricht sind ganz dem Ziele der „Berufshilfen“ dienlich. Die jungen Mädchen sollen berufstätige, gesunde Frauen werden.
Ein K. Kinderheim, in welchem Erholungsbedürftige, kranke, schwer erziehbare und geistlich-körperliche Minderlinge, in der Stille unter Anleitung der Schwestern, in der Stille der Stille angelehrt.
— Besuchen Sie das Projekt.

Bei Heuschnupfen
tut vorzüglichste Dienste das
Resopon-Heuschnupfen-Creme
Prompte, ärztlich erprobte festgestellte Wirkung. Schmerzstillend, kühlend, beruhigend. Vortreffliches Vorbeugungsmittel. Vollkommen ungiftig. Erhältlich in allen Apotheken. Tube Fr. 2.—

Leinenweberei Bern A.-G., Bern
Bubenbergrplatz 7
Beste Bezugsquelle, direkt ab Fabrik für Leinen, Halbleinen u. Baumwolle zu Bett- u. Tischwäsche Toiletten- und Küchentücher Lieferung fert. Aussteuern Näherei- u. Stickereiateilers. Muster franko. 447

Möbel-Werkstätten Pflüger & Co., Bern
Kramgasse 10
Leistungsfähigstes Spezialhaus für gut bürgerliche, neuzeitliche Wohn- u. nurgeseinrichtungen. Besichtigen Sie unsere Ausstellung Lieferung franko. Domizil Katalog zu Diensten.

Dr. Krayenbühl's Nervenheilanstalt „Friedheim“
Zhischlach (Thurgau). Eisenbahnstation Amriswil.
Nerven- und Gemütskrankheiten. — Entwöhnungskuren. (Alkohol, Morphium, Kokain etc.) Sorgfältige Pflege. — Gegr. 1891. 2 Aerzte. Telefon No. 3. Chefarzt Dr. Krayenbühl. 65

Das Schweizer Frauenblatt
Inserat haben den besten Erfolg
ist ein erstklassiges Inserationsorgan.

Landhaus
Im Chammatal, 12 Zimmer, Bad u. großer Garten. Offerten unter Chiffre 598 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht treues, gebildetes Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 599 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 600 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 601 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 602 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 603 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 604 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 605 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 606 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 607 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 608 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 609 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 610 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 611 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 612 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 613 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 614 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 615 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 616 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 617 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 618 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 619 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 620 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 621 an die Exped. d. Bl.

J.C.W.
Garten-Croquettspiele
für 6 Personen Fr. 33.— 46.— 68.—
für 8 Personen Fr. 40.— 53.— 86.—
für Kinder Fr. 30.— 35.—
Hängematten
Fr. 19.— 14.80 17.50 22.50 28.— 47.50
für Kinder Fr. 5.25 9.—
Beste englische Fußbälle
Fr. 9.50 11.50 13.50 17.50 22.50 bis Fr. 42.—
Trotinettes (Carpelos)
Fr. 9.— 10.50 15.50 20.50 26.50 38.—
Gute Aufgewebe
für Knaben 11.00 14.50, für Erwachsene Fr. 55.— 60.—
Wolldecken und Kissen
Eureka-Pfisteln mit Gummipfeil
Fr. 2.50 3.50
Eureka-Gewebe
Fr. 4.25 9.50
Franz Carl Weber A.-G., Zürich
Spezialgeschäft für Spielwaren.
Immer vorzügliches Lager, stets das Neueste.

Heimarbeit.
Wir suchen Ausgeberinnen
von Robearbeiten (Strobieren). Für Personen, die im Handarbeiten gewandt sind, angenehme, lohnende Beschäftigung.
Jakob Isler & Co.,
Wohlen (Aargau).

Haarnetze
12 Stück Fr. 6.50 per Nachnahme.
Anna Lenz, Grenchen.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 622 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 623 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 624 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 625 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 626 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 627 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 628 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 629 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 630 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 631 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 632 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 633 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 634 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 635 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 636 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 637 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 638 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 639 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 640 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 641 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 642 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 643 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
Sucht ein junges Mädchen für Hausarbeiten und Bekleidungsarbeiten. Gute Behandlung. Offerten unter Chiffre 644 an die Exped. d. Bl.

HERMES
SACCHARIN TABLETTEN
ca. 110 Fach 007 gr.
Schweizerfabrikat

Garantiert echte
72%, 3.0 Grammschwere
Marzellenerseife
per Stück à Fr. 1.—
10 Stück à „—95
50 Stück à „—85
E. Haupt, 694
Zürich 6, Weinbergstr. 94.

Das Bett nassen
Kinder und Erwachsene nicht mehr bei täglichem Gebrauch von Senegalese medizinischem Kiebel-Kakao. Sehr empfehlenswert bei Diarrhöe u. hartnäckigen Darmkatarrh. Paket Fr. 17.— in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Wo nicht vorrätig, liefert direkt
August Senglet
Gbergasse 4, 990
Pravo
Schweden in allen Schwestern- u. Damenhandlungen. 217
Klein-Fabrikant, Suter, Grenchen